

Grundsatzpapier



LIBERTÄR, SOZIALISTISCH, ORGANISIERT

Praxis gestalten

Unsere Praxis

Der organisierte Anarchismus im deutschsprachigen Raum muss sich weiterentwickeln, wenn er in absehbarer Zeit an gesellschaftlichem Einfluss gewinnen will. Deshalb finden wir es notwendig, eine spezifisch anarchistische Organisation aufzubauen. Unsere Organisation orientiert sich stark an den Theorien des Especificismo. Dieser wurde seit den 1950er Jahren in Lateinamerika ausgearbeitet und beruht auf der Annahme, dass eine politische Organisation eine einheitliche Theorie und Praxis haben muss. Nur mit einer gemeinsamen theoretischen Grundlage aller beteiligten Personen und Zusammenschlüssen, lassen sich inhaltliche Beliebigkeit und Profillosigkeit sowie organisationsinterne Widersprüche vermeiden. Dabei beeinflussen sich Theorie und Praxis gegenseitig. Aus der gemeinsamen theoretischen Grundlage entsteht unsere Praxis und die Erfahrungen aus der Praxis wiederum beeinflussen unsere Theorie. Gemeinsame Ziele entstehen aus gemeinsam geteilten Ansichten, Analysen und praktischen Erfahrungen.

Aus eben diesen Zielen leiten sich gemeinsam getragene, aufeinander abgestimmte Taktiken und Strategien ab. Dabei unterscheiden wir zwischen zwei Strategieebenen: Einerseits die generelle strategische Ebene, also die ideologisch beeinflusste - von unseren ideellen Grundlagen beeinflusste - Strategie. Zum Beispiel, dass wir während einem, über längere Zeit andauernden, revolutionären Prozess die befreite Gesellschaft erkämpfen. Andererseits erstellen wir Kurzzeitstrategien, die durch die Erfahrungen und Reflexion der Praxis entstehen und in Wechselwirkung zur Langzeitstrategie stehen. Wie in den unseren Statuten vermerkt, wird Taktik im Alltag angewendet und die generelle Strategie in grösseren Abständen an Kongressen festgelegt. Taktiken werden mitbestimmt durch Erfahrungen, die wir in den sozialen Einfügungen erlangen. Unter sozialer Einfügung verstehen wir, dass wir uns in sozialen Bewegungen einbringen. Das Ziel der einzelnen Taktiken, ist eine Erneuerung der Verhältnisse. So kann eine Taktik beinhalten, dass wir eine Organisation demokratisieren, indem wir mithelfen, Führer*innen zu entmachten. Diese Entmachtung führt zur Ermächtigung aller anderen Beteiligten in der Bewegung und zum Bruch mit dem Bestehenden und somit näher an eine neue, anarchistischen Prinzipien näheren Ordnung. Dies ist was wir Politik des Bruchs nennen. Die aufeinander abgestimmten Taktiken und Strategien innerhalb der sozialen Einfügungen unserer gesamten anarchistischen Organisation sorgen dafür, dass wir uns nicht in widersprüchlichen, sich gegenseitig ausbremsenden Handlungen verlieren.

Als wichtigstes politisches Handlungsfeld, sehen wir das aktive Mitwirken in sozialen Bewegungen und Basisinitiativen an, die uns selbst auch direkt betreffen. Wir stehen Schulter an Schulter mit unterdrückten Menschen, weil auch wir welche sind. Denn wir können uns nur gemeinsam von unseren Unterdrücker*innen befreien. Das bedeutet, dass wir nicht nur in unserer Organisation aktiv sind, sondern uns vor allem in den sozialen Bewegungen einbringen. Dadurch können anarchistische Inhalte in der Gesellschaft geteilt werden. Im Umkehrschluss können wir auch Menschen für unsere Ideenorganisation gewinnen und die praktische Erfahrung in unsere Theorie einfließen lassen. Wir wollen nicht als fremdes Element in einer Bewegung aktiv sein, sondern dort mitkämpfen, wo es auch unsere Kämpfe sind. Das gleichzeitige Arbeiten in den sozialen Bewegungen und der anarchistischen Organisation, bezeichnen wir als organisatorischer Dualismus.

Keinesfalls wollen wir in den sozialen Bewegungen als eine selbsternannte revolutionäre Speerspitze die Richtung bestimmen, eher wollen wir konstruktiv, als Teil der sozialen Bewegung kämpfen. Das heisst auch, dass wir keine spezifisch anarchistischen sozialen Bewegungen wollen. Wir versuchen in unseren sozialen Einfügungen nicht die ganze Bewegung unter unsere Banner zu ziehen, denn es ist unrealistisch zu glauben, dass alle Menschen in den sozialen Bewegungen Anarchist*innen werden. Lieber wollen wir eine breite und schlagkräftige soziale Bewegung als eine ideologisch komplett geradlinige Bewegung, die aber keine soziale Relevanz besitzt. Wir machen lieber einen Schritt gemeinsam mit hundert Menschen, als dass wir allein hundert Schritte gehen. Wir nennen unser Vorgehen in den sozialen Bewegungen aktive Minorität.

Die sozialen Bewegungen sind auch enorm wichtig, damit wir als Organisation erkennen, ob unsere Analysen und unsere daraus resultierende Theorie auch schlüssig sind und der Realität entsprechen. Somit ermöglichen wir, dass die Praxis unsere Theorie beeinflussen kann. Wir wollen nicht von einer Szeneblase aus universitären Denkkirkeln aus, unsere Theorie formen, sondern durch unsere Erfahrungen in den sozialen Kämpfen. Die Beziehung zwischen unserer Organisation und den Organisationen der sozialen Bewegungen ist auf Augenhöhe. Für uns als Aktive unserer Organisation bedingen beide Organisationsfelder einander. Ohne Praxis keine der Wirklichkeit entsprechende Theorie, ohne Theorie folgt Profil- und Strategielosigkeit in der Praxis.

Wir sehen den Kampf in sozialen Bewegungen, als Schule um Bewusstsein und Stärke zu gewinnen. Mit sozialen Bewegungen können kleine Erfolge erzielt werden, wie höhere Löhne oder die Abschaffung eines diskriminierenden Gesetzes. Diese Reformen sind Etappensiege, die uns das Bewusstsein, die Kraft und Stärke geben, um für unsere langfristigen Ziele zu kämpfen. Deswegen kann es nicht nur um Reformismus gehen. Reformismus meint, dass das derzeitige System so bleiben kann, wie es aktuell besteht und lediglich etwas nachjustiert werden muss. Für Reformist*innen sind Reformen das einzige Ziel. Unser Ziel ist die soziale Revolution. Denn wir halten daran fest, den Kapitalismus und alle Formen von Ausbeutung, Unterdrückung und Diskriminierung zu beseitigen.

Aus diesem Grund lehnen wir auch zentralistische Organisationsformen ab, da sie Hierarchien, Unterwerfung sowie Fremdbestimmung (re)produzieren. Entscheidungen werden von wenigen getroffen, alle anderen ohne Mitspracherecht, sind davon betroffen. Anstelle von Zentralismus soll unsere Organisation nach den Prinzipien des Föderalismus aufgebaut sein. Also Zusammenschlüsse kleiner, dezentraler Einheiten, welche ihr Handeln auf das Erreichen gemeinsamer Ziele ausrichten. Mit delegierten Personen der kleinen Einheiten (Mitgliedsgruppen), werden Entscheidungen auf übergeordneten Ebenen (Föderationsebene) getroffen. Diese Delegierten, sind mit einem Imperativen Mandat ausgestattet. Das heisst, dass Delegierte an einen von ihnen Vertretenen bestimmten Konsensrahmen gebunden sind, aber eigenmächtige Entscheidungen innerhalb von diesem Rahmen treffen können. So hat jedes Mitglied der Organisation die Möglichkeit sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

Die Grundlage einer verlässlichen und verbindlichen Zusammenarbeit, stellt das gemeinsame Handeln und deshalb auch die gemeinsame Verantwortung dar. Dies, da unser Ziel, die befreite Gesellschaft aufzubauen, nur als gemeinsamer Prozess umsetzbar ist. Deshalb handeln wir innerhalb unserer Organisation kollektiv. Alleingänge widersprechen dem. Als Mitglieder der Organisation tragen wir eine gemeinsame Verantwortung für alle unsere

Aktivitäten. Dies bedeutet, dass jedes Mitglied alle Tätigkeiten der Organisation versteht und unterstützen kann. Deshalb müssen alle Mitglieder der Organisation Verantwortung für das Gelingen und Umsetzen der Aufgaben übernehmen. Dies nennen wir kollektive Verantwortungsübernahme. Ganz im Sinne, dass nur durch gemeinsam geteilte Verantwortung die kollektive Freiheit erwächst, die eine anarchistische Gesellschaft ausmacht.